Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 43 (1935)

Heft: 10

Artikel: Gesundheitliche Gefahren des Autofahrens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Professor und die Puderquaste.

Ein Gelehrter pflegt die heutigen Damen, ihr Treiben und Gebaren nicht mit dem Interesse zu betrachten, was wir ungelehrten Sterblichen an diesen Dingen zu haben pflegen.

So hat sich vor kurzer Zeit ein Neuyorker Professor über das Schminken und Pudern der Damen seine speziellen Gedanken gemacht. Aber die Tatsache des häufigen Gebrauchs der kleinen, niedlichen Puderquasten lenkte seine Aufmerksamkeit nicht auf die Frauen, sondern auf die Quaste selbst.

Wir würden denken: was ist schon dran an so einem kleinen, bunten Samt- oder Plüsch-Bausch? Aber der Gelehrte ging wissenschaftlich vor! Er erwog: die Quaste ersetzt einen oder zwei Finger, die im Gesicht den Staub abwischen und den Puder auflegen sollen; Hände reinigt man bisweilen, aber Puderquasten werden solange benutzt, bis sie unansehnlich geworden sind. Sehr hygienisch ist das also keinesfalls.

Also besorgte er sich eine gebrauchte Puderquaste und nahm sie mit sich nach Hause, nicht zur Erinnerung an eine Schöne, sondern als Objekt für sein Studium. Die kleine Quaste wurde unter ein Mikroskop gelegt, kam in den Bazillenbrutschrank, wurde zerschnitten und mit allen möglichen (für die Quaste eigentlich unmöglichen) Dingen behandelt und gequält.

Und was stellte sich heraus? Mehr als 20'000 Bakterien waren in dem talergrossen Stück Plüsch enthalten! Ein wirklich vernichtendes Ergebnis.

Kein Wunder also, wenn die Damen über zunehmende Verschlechterung des Teints, über Pickel und Ausschläge zu klagen haben. Hier ist ein neues Problem zu lösen: das Problem der hygienisch einwandfreien Puderquaste. Man wird die kleinen, ach so nötigen Verschönerungsutensilien in Zukunft sterilisieren, man wird Sorge tragen müssen, dass sie nach kurzem Gebrauch vernichtet werden. Für zwei Parteien wird dann das Forschungsergebnis des gewissenhaften amerikanischen Professors sein gutes haben: der Teint der Damen wird sich bessern — der Umsatz in Puderquasten wird grösser werden!

Gesundheitliche Gefahren des Autofahrens.

Jeder, der viel in geschlossenen Automobilen fährt, hat wohl schon die «Limousinenkrankheit» an sich erfahren. Sie äussert sich in einem eigenartig benommenen Gefühl im Kopf, leichter Uebelkeit, bei längerem Fahren auch einer gewissen Beklemmung auf der Brust, die sogar Erschwerung der Atmung hervorrufen kann. Diese Erscheinungen sind als Wirkung flüchtiger Gase und Dämpfe, die bei der Tätigkeit des Motors entstehen, auf Stoffwechsel und Zentralnervensystem aufzufassen. Sie fehlen beim Fahren im offenen Wagen, weil dort naturgemäss keine schädliche Konzentration solcher Substanzen entstehen kann. — Am stärksten exponiert sind natürlich der Wagenlenker und sein Nebenmann, daher ist Lüftung im vorderen Teile des Wagens besonders wichtig. Im hinteren Teil des Autos machen sich die genannten Stö-

rungen viel weniger bemerkbar. Aus diesem Grunde sollen vor allem die hochempfindlichen Kinder im Fond des Wagens untergebracht werden. Zum Teil handelt es sich aber auch um schwere, zu Boden sinkende Gase. Darum sieht man sehr bald, wenn z. B. ein Hund mitfährt, diesen sich auf die Hinterbeine stellen und den Kopf zum Fenster hinaushalten. Instinktiv strebt das Tier aus der Sphäre der verschlechterten Atemluft heraus. Wenn man oft hört, der Hund wolle die Aussicht geniessen, so ist das sicher nicht richtig, im Tram oder in der Eisenbahn interessiert er sich auch nicht dafür.

Routinierte Autofahrer schalten auf langen Strecken alle 1½ oder 2 Stunden eine grössere Pause ein, um die in den Organismus aufgenommenen schädlichen Substanzen durch tiefes Atmen in reiner Luft möglichst vollkommen wieder zu eliminieren.

Wie es eine Eisenbahn-, Schiffs- und Flugzeugkrankheit gibt, so auch eine Autokrankheit, die auf einer Irritation des Labyrinths, d. h. des Orientierungs- und Gleichgewichtsorgans beruht. Beim Autofahren kommt sie durch das ständige Rütteln bei schlechter Federung oder schlechter Strasse zustande. Man sieht häufig, dass Personen, die z. B. unter der Eisenbahnkrankheit schwer zu leiden haben, ganz gut lange im Auto fahren können, ohne irgendeine Beeinträchtigung (Kopfweh, Erbrechen, Uebelkeit) zu verspüren.

Nicht ganz gefahrlos ist das Autofahren, noch gefährlicher das Motorradfahren für Menschen, die Anlagen zu Nierensteinen haben, da man wiederholt beobachtet hat, dass nach einer längeren Fahrt Steinkoliken aufgetreten sind. Offenbar wird durch die ständige leichte Erschütterung ein bisher ruhender und daher unbemerkter, symptomloser Stein in Bewegung gesetzt, tritt in den Harnleiter ein, der ihn herauszuschaffen sucht, wodurch die bekanntlich äusserst heftigen Steinschmerzen entstehen.

Endlich sei noch erwähnt, dass auch rheumatische Leiden auf das Autofahren zurückgehen können. Besonders Nervenentzündungen am Bein, Ischias, Muskelentzündung und ähnliche Leiden können dadurch entstehen, dass beim Bedienen der verschiedenen Pedale immer ein gewisser Luftzug von unten her infolge Ansaugung durch die Verbindung mit der Aussenluft entsteht, der eine allmähliche Abkühlung erzeugt, auf deren Boden sich die genannten Leiden leichter entwickeln.

Humor.

Eine Minute. Er: Bist du bald fertig, Elli? — Sie: Nur noch eine Minute. Ich will nur den Hut aufsetzen. — Er: Gut, dann kann ich noch zum Friseur gehen...!

Unter Kolleginnen. Zwei Schauspielerinnen sprechen vor dem Bühneneingang. Da zeigt die eine der andern ihr neuestes Lichtbild: Nicht wahr, ich bin sehr hässlich auf dem Bilde? Meint die andere: Jedenfalls bist du sehr gut getroffen...!

«Freund, ich seh' es dir an, du hast grosse Sorgen!» — Ja, meine Frau spricht schon sieben Tage nicht mit mir. Ich kenne das, wenn sie mir bös ist, hält sie volle acht Tage durch.» — «Nun, das macht dir solche Sorgen?» — «Freilich, von morgen an spricht sie ja wieder mit mir.»